


GRÜNES BLÄTTCHEN

Nr. 90 Dez. Jan. 2019/2020



- Car Sharing in Roetgen
- Roetgen „Mach Watt“
- Neuplanung Ortskern Mitte
- Verzicht - Lösung der Klimakrise?
- Roetgen und der Naturschutz
- Alt werden in Roetgen
- Seniorenzentrum
- Zusammenarbeit Klimaschutz



A large, snow-covered evergreen tree stands in a winter landscape. The tree is heavily laden with snow, and its branches are intricate and detailed. The background is a soft, hazy white, suggesting a snowy field or a misty day. The overall scene is peaceful and serene.

Inhalt

SEITE 3: Termine

SEITE 4: Car Sharing in Roetgen

SEITE 5: Roetgen „Mach Watt“

SEITE 8: Neuplanung Ortskern Mitte

SEITE 11: Verzicht - Lösung der Klimakrise?

SEITE 16: Roetgen und der Naturschutz

SEITE 20: Alt werden in Roetgen

SEITE 22: Seniorenzentrum

SEITE 27: Zusammenarbeit Klimaschutz



TERMINE IN ROETGEN

Freitag, 7. Februar, 20.00 Uhr „Alte Mädchen“ Pop Kabarett Bürgersaal Roetgen.

Samstag, 8. Februar um 11 Uhr bis 13.00 Uhr im Hotel Kragemann, Am Markt 2 in Simmerath: Frauenfrühstück zum Thema „**Die kommunale Politik wird weiblich!**“

Bitte meldet euch kurz an, damit wir besser planen können: Gisela Kampshoff-Enderle 02473 / 3506 oder per email bei den Ortsverbänden.

Samstag, 8. Februar, 18.00 Uhr Eröffnung ART WEEKEND ROETGEN, Ratssaal Roetgen, anschließend Öffnung der Ateliers an den Ausstellungsorten

Sonntag, 9. Februar, 10.00 bis 13.00 Matinee an den Ausstellungsorten

Samstag, 21. März, 19.30 Uhr im Bürgersaal Roetgen, Rosentalstr. 56 Multivisionsvortrag „Natur im Garten – Ein Genuss für Mensch und Tier“ mit Roland und Karin Günter

Sonntag, 22. März, 11-17 Uhr 2. Eifeler Saatgutfestival in Monschau-Höfen

HERAUSGEBER:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Ortsverband Roetgen
Rommelweg 35
52159 Roetgen
Tel.: 02471/2756
e-mail: info@gruene-roetgen.de
Internet: www.gruene-roetgen.de
Auflage: 4000 Stück
Redaktionsschluss: Dez. 2019

FRAKTION IM ROETGENER RAT
c/o Gerd Pagnia
Jennepeterstr. 4a
52159 Roetgen
Tel.: 02471/4953
e-mail: gpagnia@web.de
Vi.S.d.P.: Gerd Pagnia
„Namentlich gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung der jeweiligen Autor*innen und stellen deren Meinung dar.“



CAR SHARING IN ROETGEN



Im August und September haben in Roetgen in der „Speisekammer“ und im „Lesezeichen“ die Interessentenlisten für die Initiative Carsharing ausgelegt. Jetzt möchten wir Ihnen einen kurzen Zwischenstand geben.

70 Interessierte, überwiegend aus Roetgen und Rott, haben sich in die Listen eingetragen und damit gezeigt, dass in der Eifel ein großes Interesse besteht, sich mit anderen Menschen ein Auto zu teilen und damit auf ein eigenes Kraftfahrzeug zu verzichten. Wir finden, das ist eine recht gute Resonanz und

für uns ein Ansporn, das Vorhaben weiter zu verfolgen. Vielen Dank für Ihre Beteiligung!

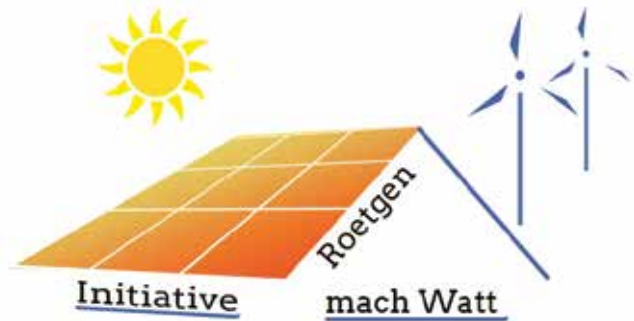
Im nächsten Schritt wollen wir ausloten, welche Möglichkeiten bestehen, das Vorhaben organisatorisch, technisch und wirtschaftlich umzusetzen. Dazu werden wir verschiedene Gespräche führen und ggf. auch in Roetgen ansässige gewerbliche Betriebe ansprechen, ob sie an einer Carsharing-Teilnahme interessiert sind. Gerne halten wir Sie über den Fortgang des Projektes auf dem Laufenden.

Wer selbst noch Ideen beisteuern will oder weitere Interessenten anmelden möchte, kann dies kundtun unter info@gruene-roetgen.de oder suka.redslob@gmail.com.

Kalle Schulz-Redslob



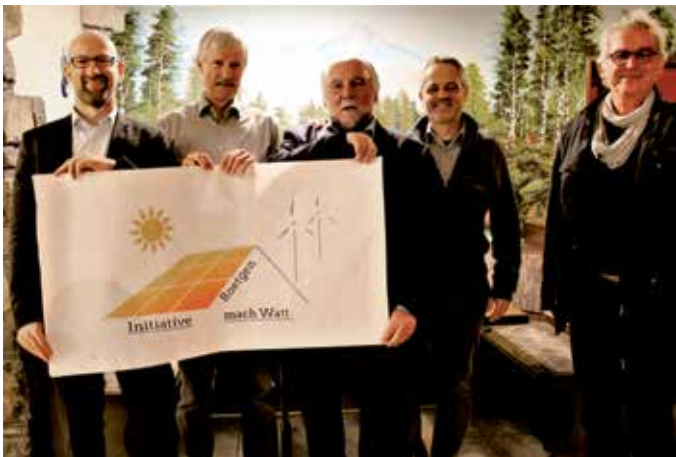
ROETGEN MACH WATT



Aus der Initiative ist ein Verein geworden.

Als Initiatoren haben wir jetzt auch
ein Zuhause in Roetgen.

Roetgen-mach Watt e. V.



Vorstand, Präsident und Kassenprüfer



Nach unserer Gründungsversammlung am 31.10.2019 warten wir jetzt noch auf die Vereinsregistereintragung und die Bescheinigung des Finanzamtes über unsere gemeinnützige Tätigkeit.

Initiativ sind wir für Roetgen auf jeden Fall weiter, mit Kompetenz und Fachwissen von Ingenieuren, Bankern, Immobilienkaufleuten, Handwerkern, Pensionären und vielfältigen Berufserfahrungen.

Die konkrete Arbeit findet in 5 Arbeitsgruppen statt:

- CO₂-neutrale Wärmeerzeugung für Gebäude
 - Konzepte und Potenziale zur Einsparung von fossiler Energie bei der Heizung
 - Nutzung regenerativer Ansätze zur Wärmeerzeugung in neuen Wohngebieten
 - Kosten/Nutzen Analyse bei bestehenden Neubauten und älteren Gebäuden
- Windenergie
 - Eine tragende Säule, auch für Roetgen, Einnahme für die Finanzierung ökonomischer und sozialer Aufgaben in Roetgen
- Photovoltaik
 - Nutzung aller geeigneten Dächer, selbst oder durch Vermietung/Verpachtung von Privathaushalten und Firmen
 - Konzepte für die Durchführung, den Betrieb und steuerliche Anforderungen
- Mobilität
 - Alte und neue Ideen zur Verkehrsinfrastruktur, regenerative Antriebe, ÖPNV, CarSharing in Roetgen
- Gesamtenergiekonzept, wie wird Roetgen CO₂-neutral
 - Zusammenspiel der Energieträger
 - Energieautark, Bürgerenergie-Genossenschaft Roetgen

Ansprechpartner finden Sie auf www.roetgen-machwatt.de. Die Gruppen organisieren ihre ehrenamtliche Tätigkeit und Termine in Eigenregie. Es sind offene Treffen.

Herzliche Einladung an alle, die ihre Ideen und Initiative mit einbringen möchten.

In zeitlichen Abständen oder bei Bedarf treffen wir uns gemeinsam. Austausch über den Stand in den jeweiligen Arbeitsgruppen und wie wir die Ergebnisse in Veranstaltungen präsentieren, medial verbreiten und unsere Ziele über Aktionen fördern können.



Diese Termine werden Sie in jedem Fall auf unserer Homepage finden.

Im November wurden wir der Gemeinde Roetgen für die Beratung zu Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden empfohlen.

Dieser Antrag wurde von den Grünen, OV Roetgen, in den Bauausschuss eingebracht.

Wir erhielten als Verein die Gelegenheit uns im Ausschuss vorzustellen und waren von dem allgemeinen Wohlwollen sehr angetan. Es wurde ein Gespräch mit dem Bürgermeister, Herrn Klaus, vereinbart, die konkreten Möglichkeiten zu besprechen.

Die Entscheidung ist in der Bauausschusssitzung Anfang Dezember getroffen worden.

Das Alles für Roetgen.

Werden Sie Mitglied bei Roetgen-mach Watt. Mitgliedsbeiträge und finanzielle Förderbeträge sind steuerlich absetzbar.

Wir freuen uns, Sie auf einer der nächsten Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Manfred Jollet



NEUPLANUNG ORSTKERN - MITTE

Antrag der Grünen auf Veränderungssperre im Ortskern - warum denn das?

Als ich vor zwanzig Jahren nach Roetgen gezogen bin, fand ich den Ort toll. Mir gefielen die netten kleinen Geschäfte in der Hauptstraße und der Jennepeterstraße, mir gefielen die alten Häuser, aber auch manche modernen bzw. eigenwilligen neueren, aber vor allem gefielen mir die über den ganzen Ort verteilten freien Grundstücke. Diese lockere Bebauung, auch die vielen Bäume entlang der Straßen, vermittelten den Eindruck einer naturnahen und ländlichen Wohnqualität.

Natürlich hat Roetgen immer noch Charme, ich wohne sehr gerne hier, aber längst nicht mehr so wie damals. Klar, die Zeiten ändern sich, kleine Geschäfte können nicht mehr auskömmlich betrieben werden, der Bedarf nach Wohnraum ist stetig gestiegen, die Bevölkerung drängt in die stadtnahen Außenbereiche, diese Veränderungen sind ja überall – nicht nur in Roetgen - zu spüren und zu sehen.

Wachstum ist nach Meinung der Ratsmehrheit existentiell, auch eine gewisse Anzahl an relativ preiswerten Grundstücken in neuen Bauge-

bieten sollte bereitgestellt werden. Doch dieses Wachstum muss behutsam erfolgen – so schreiben es sogar die bauwütigen Mehrheitsparteien in ihre Programme.

Behutsam, was heißt das?

Meiner Meinung nach nicht, dass mehrere größere Baugebiete zeitgleich erschlossen werden. Denn dadurch setzen wir uns selber unter Druck, Schulen, Kindergärten, Kanalisation reichen nicht mehr aus, werden vergrößert, und erzeugen damit neuen Druck auf weiteres und immer schnelleres Wachstum.



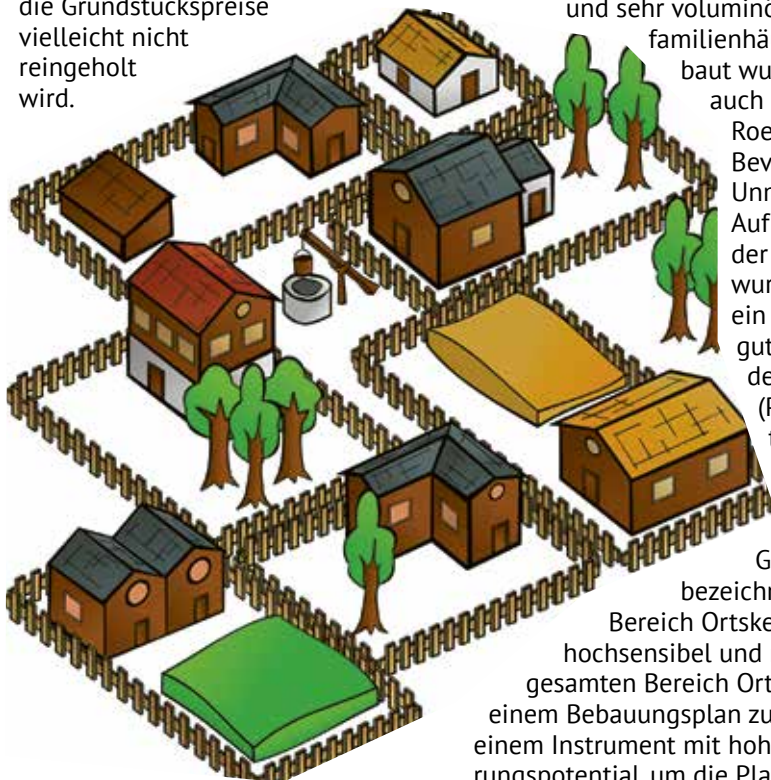
Aber unsere Flächen sind endlich, bald sind alle Freiflächen zwischen den Straßenzügen bebaut. Und dann? Dann sind unsere immer wichtigeren Frischluftkorridore verschwunden, werden wir dann den Wald roden, um weitere Bauflächen zu generieren?

Vor allem aber: man kann ein Baugebiet so beplanen oder so. Wie kann es sein, dass im Baugebiet Grepp III der ursprünglich vorgesehene



Platz für ein paar Bäume dann nicht mehr vorhanden ist? Warum können nicht innerhalb eines Baugebietes Freiflächen vorgesehen werden, ein Grünbereich als Spielfläche, als Treffpunkt, als Raum für Wildblumen und damit Insekten?

Das war natürlich eine rein rhetorische Frage. Es ist ja klar, warum all dies nicht oder kaum berücksichtigt wird. Es kostet Geld. Geld, das über die Grundstückspreise vielleicht nicht reingeholt wird.



in Planung befindliche neue Baugebiet Grepp II (zwischen Grepp I und Grepp III) ein Lastenheft verabschiedet, das viele grüne und ökologisch wichtige Vorgaben macht. Nun muss es nur noch umgesetzt werden.

Umdenken?

Ja, als vor einigen Jahren in der Rosentalstraße und der Hauptstraße fast zeitgleich mehrere moderne und sehr voluminöse Mehrfamilienhäuser gebaut wurden, kam auch in der Roetgener Bevölkerung Unmut auf. Auf Initiative der Grünen wurde dann ein Gestaltgutachten bei der RWTH (Prof. Westeide) in Auftrag gegeben. Dieses Gutachten bezeichnete den Bereich Ortskern als hochsensibel und riet, den gesamten Bereich Ortskern mit einem Bebauungsplan zu belegen, einem Instrument mit hohem Steuerungspotential, um die Planungshoheit zurückzugewinnen und weitere unverhältnismäßige Bauvorhaben nicht weiterhin über das Baugesetzbuch (das Einfügen) zu ermöglichen.

Anlass zur Hoffnung

Aber es gibt wieder Anlass zur Hoffnung, denn es findet zur Zeit ein Umdenken statt. So wurde für das

Doch an der Umsetzung haperte es. Wir haben Zeit, hieß es. Zunächst



wurden dann Fördermittel für ein Dorffinnenentwicklungskonzept beantragt, welches für 2020 vorgesehen war. Erst daraus sollten dann Vorschläge und Vorgaben für einen Bebauungsplan entstehen.

Zeit genug?

Nein, man vergaß, es gibt zwei große Flecken im Bereich Ortskern, die Begehrlichkeiten wecken. Das ist zum einen das Eckgrundstück Hauptstraße – Lammerskreuzstraße, zum zweiten das Sparkassengrundstück. Ich möchte an dieser Stelle deutlich machen, dass niemand grundsätzlich etwas gegen Mehrfamilienhäuser hat, auch nicht, dass diese Gewinn abwerfen. Doch während solche Häuser früher oft von etwas besser gestellten Privatleuten gebaut wurden, die damit ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung nachkamen, sind es heute Investoren, also Geldgeber von außerhalb, die maximalen Profit erwarten.

Richtig ist, dass sich die bei der StädteRegion eingereichte Planung für das Eckgrundstück großenteils an einem vorhandenen Bebauungsplan orientiert, doch richtig ist auch, dass der Investor diesen nicht nur bis ins letzte ausnutzt, sondern darüber hinaus 8 Befreiungen beantragt hat, zu keinerlei Zugeständnissen bereit war und dieser B-Plan den Erkenntnissen aus dem Gestaltgutachten und dem Bedürfnis der Bewohner nach regionaler Baukultur und einer Stärkung des dörflichen Gemeinschaftslebens total widerspricht.

Bisher hat die Gemeinde bei größe-

ren Projekten den Forderungen von Investoren nachgegeben, aus Angst, diese würden abspringen. Deshalb haben wir in Roetgen z.B. den hässlichsten Aldi von ganz Deutschland. Dabei ist es mit Investoren wie mit Kindern, man muss ihnen selbstbewusst Grenzen setzen, dann werden diese auch respektiert.

Bebauungsplan Ortskern

Wir freuen uns sehr, dass zunächst der Bauausschuss unserem Antrag auf eine Veränderungssperre mehrheitlich zugestimmt hat (gegen die Stimmen von CDU und FDP). Noch mehr freuen wir uns aber, dass die Verwaltung unseren Antrag für die Ratssitzung ausgeweitet und gleich die Aufstellung des Bebauungsplanverfahrens Nr. 35 „Ortskern“ zur Abstimmung stellen ließ.

Dies wurde – wieder gegen die Stimmen von CDU und FDP – so beschlossen.

Nun liegt es an uns allen, durch einen wohlüberlegten und bürger-nahen Bebauungsplan unseren Ortskern vielleicht ganz neu zu gestalten. Über Anregungen würden wir uns sehr freuen.

*Gudrun Meßing
Ratsmitglied*



VERZICHT - LÖSUNG DER KLIMAKRISE?

Kommentar von Bernhard Müller

Verzicht – die Lösung der Klimakrise? – Eher nicht!

Wir können nicht mehr drüber wegsehen: Die Menschheit muss einiges grundlegend ändern, damit sich die Klimakrise nicht dramatisch verschlimmert. Der Weltklimarat IPCC hat errechnet, dass weltweit noch ca. 420 Gigatonnen CO₂ emittiert werden dürfen, um den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen (Pariser Abkommen). Gegenwärtig emittiert die Menschheit pro



Jahr 42 Gigatonnen, Deutschland doppelt so viel wie uns nach dem Anteil der Bevölkerung eigentlich zusteht, weshalb wir besonders in der Verantwortung stehen. Je früher und je massiver wir den CO₂-Ausstoß reduzieren, desto länger haben wir noch Zeit, also 10 Jahre oder vielleicht noch 30 Jahre. Gelingt das nicht, sind die von den Forschern prognostizierten Folgen katastrophal bis existenzbedrohend.



Manche - darunter auch Klimaforscher - schlagen jetzt vor, dass wir massiv verzichten sollen, auf Fleisch, Autofahren, Fliegen, auf Konsum überhaupt. Einige fordern sogar, die Zimmertemperatur unter 18 Grad zu senken. Sie vergessen damit aber die menschlichen und gesellschaftlichen Bedingungen von Veränderung und unterschätzen auch die Größe der Aufgabe.

Reicht nicht ansatzweise aus.

Natürlich ist es richtig, wenn sich jeder überlegt, was er persönlich tun kann, aber das wird nicht ansatzweise ausreichen. Stellen wir uns vor, 10 Mio. Menschen in Deutschland würden tatsächlich ihren CO₂-trächtigen Konsum um 50% einschränken – und das wäre ein gigantischer Erfolg. Dann würden es 70 Mio. noch nicht tun und wir hätten nur wenig erreicht. Wie schwierig es ist, Menschen zu einem anderen Verhalten zu bringen, zeigt sich an den Wählern der Grünen. Sie sind bestimmt umweltbewusst, aber nach einer Untersuchung der Forschungsgruppe Wahlen vom Juni 2019 fliegen Wähler der Grünen am häufigsten von allen Wählergruppen. Andererseits, wer jeden Tag Fleisch isst, erzeugt so viel CO₂ wie zwei Flüge pro Jahr nach Mallorca. Wir sind halt alle nur Menschen.

Die große Lösung müssen wir woanders suchen. Kopenhagen macht das in Sachen Verkehr vor. Mehr als 50 % aller Fahrten werden nach Auskunft des Kopenhagener Umweltbürgermeisters Kabell dort schon jetzt mit dem Fahrrad gemacht. Er betont, die Kopenhagener radelten nicht wegen eines schlechten Umweltgewissens. „Sie radeln ganz einfach deshalb, weil es heute die schnellste und bequemste Möglichkeit ist, hier vorwärts zu kommen.“ Kopenhagen hat dafür eben die Voraussetzungen geschaffen. Das gilt für alle Bereiche des Lebens. Die Verhaltensökonomie hat längst bewiesen: Menschen ändern vor allem dann schnell ihr Verhalten, wenn sie unmittel-



Kann ich hier etwas bauen, das mindestens 1000m vom nächsten Einwohner entfernt ist?

Basierend auf den 100m-Gitterzellen des Zensus 2011 mit mindestens 3 Einwohnern



bar deutliche Vorteile davon haben. Ein allgemeines Verzichtsgesetz ist für das Klima so wirkungsvoll wie die 10 Gebote, um das Böse aus der Welt zu schaffen. Das macht die Gebote nicht falsch, aber in 3.000 Jahren sind wir damit nicht viel weitergekommen.

Die Hauptveränderungen sind in der Industrie zu schaffen. Zwei Beispiele:

- Die Braunkohle-Kraftwerke erzeugen so viel CO₂ wie 80 Mio. PKW. Angeblich wegen 20.000 -40.000 Arbeitsplätzen hat die SPD ver-

hindert, dass hier schnell Schluss gemacht wird. Aber es war ihr egal, dass bei der Verteidigung dieser Arbeitsplätze in den letzten Jahren mehr als 100.000 Arbeitsplätze in der Windkraft- und Photovoltaik-Industrie vernichtet wurden. Wer kann das noch verstehen?

- Utz Tillmann, der Hauptgeschäftsführer des Verbands der Chemischen Industrie, rechnet vor, dass die CO₂-neutrale Umstellung der Chemieindustrie bis 2050 möglich sei, aber man brauche dafür sehr viel zusätzliche erneuerbare Energie. Die Reaktion der Bundesregierung und unserer Landesregierung? Sie schaffen immer neue, immer schärfere Regelungen, die insbesondere die sehr effektive Windkraft fast unmöglich machen. Es wird sogar befürchtet, dass tausende alte Windkraftanlagen ab 2020 nicht durch neue ersetzt werden können.

Es ist die Politik, die in Deutschland bisher versagt hat, und sie handelt immer noch nicht energisch genug. Wenn jetzt in allen Medien vor allem immer über Verzicht und Kaufscham der Bürger*innen geredet und berichtet



wird, dann lenkt das davon ab. Es führt sogar dazu, dass viele Bürger*innen sich so unter Druck gesetzt fühlen, dass sie irgendwann keine Lust mehr haben, sich mit der Klimakrise zu beschäftigen, oder sogar negativ auf alle Maßnahmen reagieren. Und das passiert schon. Aber eigentlich geht es um etwas anderes:

- Nicht unsere Lust am Reisen ist das Problem, sondern die Untätigkeit der Politik. Wir brauchen eine moderne vernetzte Mobilität mit dem Zug, damit innerdeutsche Flüge und lange Autofahrten unattraktiv werden. Auch für internationale Flüge gibt es Lösungen. Airbus arbeitet daran, braucht aber Rahmenbedingungen, um es schnell umsetzen zu können.
- Die Bundesregierung redet von E-Mobilität. Tesla macht mehr für den Aufbau der dazu notwendigen Infrastruktur als die Bundesregierung.
- Es ist gesünder weniger Fleisch zu essen, und massive Aufklärung und Werbung wären gut für einen kulturellen Wandel. Entscheidend aber ist, endlich die EU-Förderung von Massentierhaltung auf Bio-Agrarwirtschaft umzustellen und massiv auszubauen. Das aber wird vor allem durch die Bundesregierung verhindert, auch für das Jahr 2020.
- In der Wärmeversorgung könnte es schon längst Vorschrift sein, dass nur noch CO₂-neutrale Heizsysteme eingebaut werden dürfen. Gegenwärtig darf eine Gemeinde das nicht einmal in einem neuen Baugebiet baurechtlich vorschreiben.
- Der Umstieg auf Ökostrom könnte ganz einfach erreicht werden: Die Stadt Zürich macht es vor. Jeder Haushalt bekommt dort grundsätzlich Ökostrom, kann aber auf Antrag Atomstrom bestellen. Nudging nennen das die Fachleute. Schönen Gruß an Innogy oder STAWAG!



Heißt das, dass wir persönlich nichts tun müssen?

Im Gegenteil! Wir können und müssen sofort handeln und können viel erreichen. Jeder soll für sich entscheiden, wie er seinen CO₂-Fussabdruck verkleinern kann. Beispiele?

- Wechseln auf Ökostrom, er ist nicht mehr teurer, man muss es nur tun!
- Photovoltaik auf dem Dach installieren. Es geht sogar ohne eigene Investitionen (Infos über <https://www.roetgen-machwatt.de/>)
- Bei Fußbodenheizung auf Solewärmepumpe umrüsten. Dann hat man sogar für heiße Sommer mit wenig Zusatzaufwand eine Naturkühlung (Infos siehe oben).
- In Roetgen mit E-Bike fahren. Das ist nicht nur cool, sondern auch gesund. Inzwischen gibt es auch Lasten E-Bikes zum Kindertransport oder Einkauf.
- Ein E-Mobil bestellen. Es gibt inzwischen gute Angebote mit Reichweite über 400 km zum Golfpreis. Es macht richtig Spaß damit zu fahren, es gibt massive Förderung und kostet in Verbrauch und Wartung nur einen Bruchteil. Längere Fahrten sind mit dem Zug - richtig organisiert - ohnehin schneller und bequemer. Zugegeben, das war für mich eine Umstellung.
- Öfter mal Bio kaufen: Sicher, das ist etwas teurer und bedeutet vielleicht einen Verzicht an anderer Stelle, aber dafür werden keine Tiere gequält und die Umwelt nicht geschädigt. Vor allem: Es schmeckt einfach besser!

Umweltbewusster Konsum und Verhaltensänderung beeinflussen massiv die Produzenten, und so entscheiden wir jeden Tag mit, ob der Wandel gelingt. Wir alle müssen uns also schnell und energisch verändern, Verzicht steht dabei nicht im Vordergrund, häufig bedeutet es deutlichen Gewinn an Lebensqualität. Solange wir es gerne machen und nicht auf Genuss verzichten, ist auch Konsumverzicht gut, für unsere Gesundheit, unseren Geldbeutel und für das Klima.

Worauf wir aber auf keinen Fall verzichten sollten: Massiver Druck auf die Politik, endlich die großen dringend notwendigen Veränderungen anzupacken und die Hindernisse aus dem Wege zu räumen.



ROETGEN UND DER NATURSCHUTZ

Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe.

Im Mai dieses Jahres hat der Rat der Gemeinde Roetgen mehrheitlich beschlossen, dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ beizutreten. Wir erhoffen uns davon Impulse und Unterstützung bei unseren Bemühungen, dem Insektensterben entgegen zu wirken und dem Erhalt der Biodiversität etwas Gutes zu tun. Wir haben in unserem letzten Blättchen darüber berichtet.

Nun, bis der Beschluss umgesetzt wurde, d.h. bis die Verwaltung die Deklaration unterschrieben und den Beitritt zum Verein erklärt hatte, dauerte es noch einige Monate und bedurfte auch nochmal einer sanften Erinnerung. Meistens hat die Verwaltung ja Wichtigeres zu tun, als sich um solche Kinkerlitzchen zu kümmern. „Und überhaupt, die Grünen immer mit ihren vielen Anträgen, da kommt man ja gar nicht zum Arbeiten!“ war aus gut unterrichteten Kreisen zu vernehmen. Schließlich müssen ja aufwändige Recherchen gemacht werden, um möglichst starke und teure Argumente zu finden, warum dies oder das nicht geht. Und bei dem Thema muss man sich besonders anstrengen, denn das „Bienensterben“ ist in, und da könnte es ja sein, dass im Gemeinderat Mehrheiten zustande kommen, für etwas, das man lieber nicht haben will, weil es Veränderungen erfordert...

In 100 Jahren auch noch Schatten

Da war z.B. unser Grüner Antrag, für Bäume, die – warum auch immer – gefällt werden müssen, Ersatzpflanzungen vorzunehmen. Wir hatten vorgeschlagen, für einen, der fallen muss, zwei bis drei neue Bäume zu pflanzen. Das scheint uns angemessen. Denn es ist wichtig, jetzt für Baumnachwuchs zu sorgen, damit die Roetgener*innen in 100 Jahren auch noch Schatten haben.

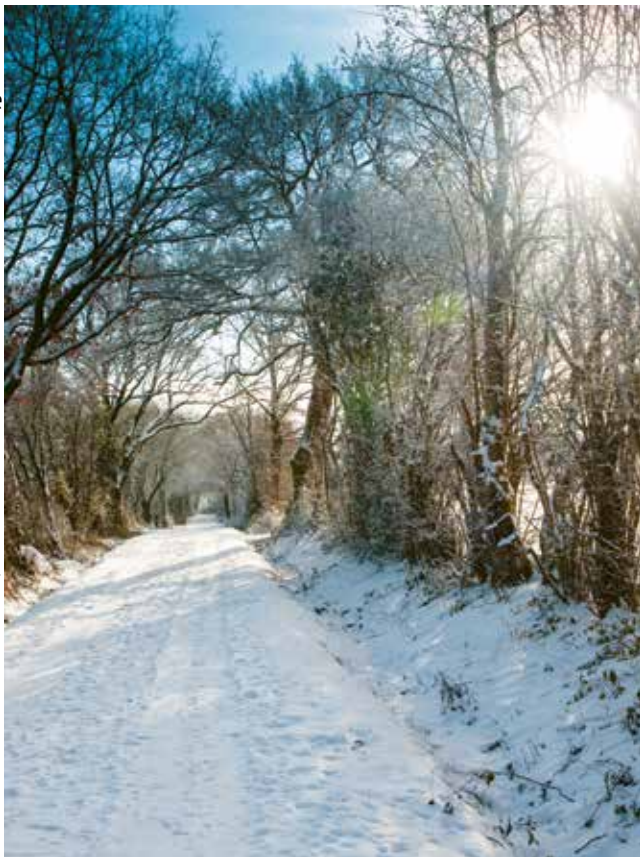
Die Gemeinde nennt knapp 5000 Bäume – außerhalb des Waldes – ihr eigen, davon stehen 2569 innerorts und 2390 an Wirtschaftswegen, so die Angaben der Baumkontrolleure. Viele dieser Bäume sind buchstäblich in den Besitz



der Gemeinde hineingewachsen. Ursprünglich mal in Grenznähe gepflanzt, wurden sie dicker und dicker, bis sie jetzt auch auf Gemeindegrund stehen. Die Baumkontrolleure schauen sich die Bäume regelmäßig an, wie gesund sie sind und ob von ihnen irgendeine Gefahr ausgeht. Bislang haben sie 100 Baumfällungen innerorts und 185 Baumfällungen an den Wirtschaftswegen empfohlen. Noch sind nicht alle Bäume weg, sollen aber weg. Wenn man unserem Wunsch folgen wollte, müssten ein paar hundert neue Bäume gepflanzt werden.

Nur Platz für 5 Bäume in Roetgen

Die Verwaltung hat das gesamte Gemeindegebiet abgesucht, und sie hat sehr viele Stellen gefunden, wo man keinen Baum pflanzen kann. Immerhin... fünf Plätze gäbe es, da könnte man einen Baum pflanzen. Das ist doch eine Superquote, für 285 Baumfällungen 5 (fünf) Ersatzpflanzungen.



Und das sollen kräftige Bäume werden, mindestens 300 € sollen sie kosten. Da kann man sich ja mal ausrechnen, was es kosten würde, wenn man dem Vorschlag der Grünen folgen und über 700 Bäume pflanzen würde. Fast, ne viertel Million. Ja, wer soll denn das bezahlen?! Da haben wir ja nochmal Glück gehabt, dass es überhaupt nur fünf Stück sein können, mehr geht ja gar nicht! Also kann der Bürgermeister ziemlich risikolos seinen guten Willen signalisieren.



Bei der Pflege des Vennbahnradweges sieht es ähnlich aus. Wir wollten gerne, um den Wildblumen und damit auch den Insekten dort gute Bedingungen zu bieten, die Pflege der Bankette von Mulchen umstellen auf Mähen und Abräumen des Mahdgutes. Auch sollte der Mährhythmus den Bedürfnissen der Pflanzen und Tiere, die an der Vennbahn leben, angepasst werden. Aber damit verlangen wir vom Bauhof, der mit den Arbeiten betraut ist, anders zu arbeiten, nicht unbedingt mehr, aber anders. Das geht nicht!

Geht nicht, gibt's nicht...

... hat schon der Herr vom Baumarkt immer gesagt. Also muss man sich in der Verwaltung wieder was einfallen lassen. Auf Zeit spielen verschafft erstmal ein bisschen Luft... wer weiß, vielleicht versickert das Thema ja von alleine... Erstmal schaut man sich das Ganze an. Und siehe da, bei der Befahrung wird festgestellt: An der Vennbahn blühen ja schon Blumen! Uff, wieder mal Glück gehabt. Alles prima. Dann kann ja alles beim Alten bleiben. Wäre da nicht Frau Dr. Körber von der Biostation...

„Frau Dr. Körber empfiehlt ebenfalls eine Umstellung von Mulchen auf Mähen und das Abtransportieren des Mahdgutes, wenn die entsprechenden Geräte wirtschaftlich sinnvoll zur Verfügung stehen würden.“ So formuliert es die Verwaltung in der Bauausschussvorlage, mit der ein Strich unter das leidige Thema gemacht werden soll. Jetzt muss die Verwaltung praktischerweise nur noch darstellen, dass die entsprechenden Geräte nicht wirtschaftlich sinnvoll zur Verfügung stehen, und der Strunx ist vom Tisch. Dann kann man sogar behaupten, man sei der Empfehlung der Biostation uneingeschränkt gefolgt. Jetzt braucht man nur noch ein teures und damit unumstößliches Argument...





Man googelt „Silierwagen kaufen“

Das Internet machts möglich. Wie heißen noch die Geräte, mit denen man Gras aufsammeln kann? Ah ja, Silierwagen; Rechen und Heugabel, durchaus anwendbare Werkzeuge, wären ja wahrscheinlich auf dem Bauhof vorhanden, aber das wäre zu einfach und nicht zielführend... Ein Silierwagen müsste her, schließlich müssen ja etwa 2,5 Hektar Bankette zweimal jährlich gepflegt werden. Einen Silierwagen zu mieten kommt nicht in Frage, das versucht man erst gar nicht, das könnte ja erschwinglich sein. Also googelt man „Silierwagen kaufen“. Hier kann man sich ein geeignetes Preissegment heraussuchen, sagen wir mal 65.000 €. Das sollte doch abschreckend genug sein.

Und siehe da, es funktioniert, getreu dem Motto „Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe.“ Eine Mehrheit folgt dem Beschlussvorschlag der Verwaltung, aus Kostengründen alles bei Alten zu belassen - Blumen und Insekten haben mal wieder das Nachsehen.

Wir fordern die Gemeindeverwaltung auf: Sucht Wege, keine Gründe!

*Christa Heners,
Ratsmitglied*





WIE WOLLEN WIR IM ALTER IN ROETGEN LEBEN?

Menschen über 65 Jahre machen ein Fünftel unserer Bevölkerung in Roetgen aus, und dieser Anteil wird in den kommenden Jahren wachsen. Wir machen uns Gedanken um Kita-Plätze, Schulen, Arbeitsplätze, Unterstützung für Familien, und wir denken, auch den Senioren sollte unsere verstärkte Aufmerksamkeit gelten. Hierbei wollen wir unser Augenmerk vor allem auf die Zeit vor der Pflege richten und stellen die Frage: Wie wollen wir in Roetgen im Alter leben?

Aktiv, gesund und gut abgesichert – so wünscht sich die Mehrheit der Menschen in Deutschland ihr Leben im Alter; möglichst lange zu Hause, selbstbestimmt und selbstständig. Dieser Wunsch ist kein Selbstläufer, wie wir häufig feststellen, sondern bedarf einiger Unterstützung, die meist durch Familie oder Nachbarn geleistet wird. Nicht immer funktioniert ein solches System, was dann unter Umständen den Weg in ein Pflegeheim bedeutet.

Gesamtkonzept erarbeiten

Um diesem Wunsch zu entsprechen, haben wir im Ausschuss für Bildung, Generationen, Soziales und Sport beantragt, dass sich dazu alle nicht kommerziellen Aktiven, Politik und Verwaltung an einen Tisch setzen, um Strukturen zu schaffen und ein

Gesamtkonzept zu erarbeiten.

Derzeit sind etliche EhrenamtlerInnen in Roetgen bereits in dieser Hinsicht aktiv, wenn es um behördliche Dokumente oder Handreichungen oder Arbeiten zu Hause geht. Der Roetgener Seniorenbeauftragte Herr Walter Herriger, die neu ausgebildeten Seniorenlotsen, der Bürgertreff im katholischen Pfarrheim und die ZWAR Gruppe, die sich ebenfalls um Hilfsangebote Gedanken macht, haben in der letzten Sitzung des Sozialausschusses der Gemeinde ihre Arbeit vorgestellt; ebenso wie die GenoEIFEL, eine Genossenschaft, die auch in der Nordeifel ihre Leistungen anbieten möchte, gegen eine Aufwandsentschädigung und Mitgliedschaft in der Genossenschaft. Das sind viele sehr gute Ansätze und wir sind überzeugt, dass sich daraus ein sehr gutes Gesamtkonzept erstellen lässt für alle Aspekte der Seniorenbetreuung: Pflege zu Hause, ambulante Pflege, die Tagespflege und natürlich auch das Pflegeheim. Auch seniorengerechtes Wohnen und dezentrale, in den Ortsbereichen (Quartieren) angesiedelte, gemeinschaftliche Wohnformen müssen unterstützt und gefördert werden. Daraus könnten sich Treffpunkte ergeben, auch für Anwohner egal welchen Alters, und das soziale Miteinander würde belebt.



Zahlreiche Aktivitäten in der Seniorenarbeit und die Dynamik in Roetgen nutzen

In den letzten Jahren hat sich erfreulicherweise in unserem Ort eine gewisse Eigendynamik entwickelt in Sachen Seniorenarbeit, und diese müssen wir nutzen und uns gemeinsam auf den Weg machen.

Es gibt viele gute Beispiele und Ansätze in anderen Kommunen und unseren Nachbarländern, ein Beispiel ist Buurtzorg, aus den Niederlanden kommend und auch bereits in einigen deutschen Städten im Einsatz. Wir wollen neue Wege denken und Alternativen Raum geben. Wir sind überzeugt davon, wenn die Gemeinde Roetgen eine integrierte haupt- und ehrenamtliche Betreuung älterer



Alle haben zugestimmt

Deshalb freut es uns sehr, dass unserem Antrag „Konzeption für eine gesamtheitliche Unterstützung und Betreuung der Menschen in der 3. Lebensphase in Roetgen - Gut leben im Alter in Roetgen“ und der Einrichtung eines Runden Tisches alle politischen Vertreter/Innen im Roetgener Gemeinderat zugestimmt haben.

Menschen aufbaut, brauchen wir mit großer Wahrscheinlichkeit nicht so viele Pflegeplätze wie es die Statistik der StädteRegion annimmt. Menschen mit Pflegegrad 1 bis 3 können unter Umständen noch zu Hause betreut und gepflegt werden. Immerhin sind fast 60% der Menschen in vollstationärer Pflege in Pflegegrad 1-3 eingestuft.



Schade, liebe GroKo

Die Größe des neu geplanten Altenheimes an der Jennepeterstraße und vor allem der Betreiber Alloheim haben uns dazu veranlasst, den Antrag auf Stopp des Vorhabenbezogenen Bebauungsplanes zu stellen. Leider konnten sich SPD, CDU und FDP unserem Antrag nicht anschließen und haben im Gemeinderat gegen die Stimmen von GRÜNEN, UWG und PRB die Fortführung des großen Bauvorhabens beschlossen.

Pflöcke eingeschlagen

Damit legen wir uns in Roetgen für die nächsten 20 bis 30 Jahre fest auf ein System, welches zunehmend kritisch diskutiert und sich in der Zukunft vermutlich verändern wird. Unsere Bedenken gegen die Alloheim als Betreiber des Altenheimes und auch die enorme Größe der „Senioren-Anlage“ mit stationärer Pflege, Betreutem Wohnen, Tagespflege und Demenzwohngruppe wurden von der Roetgener GroKo leider nicht geteilt. Sie hat damit Pflöcke eingeschlagen, die uns binden für die Zukunft.

Kritische Äußerungen

Ob damit die Roetgener Bevölkerung glücklich ist? Jedenfalls gibt es zahlreiche Stimmen, die sich kritisch zu dieser Entscheidung äußern und damit nicht einverstanden sind.

*Ingrid Karst-Feilen
Ratsmitglied*

SENIORENZENTRUM

Warum überlässt BM Klauss und die GroKo unsere pflegebedürftigen Menschen einem vielfach kritisierten Finanz-Pflegekonzern?

Von allen Seiten wurden umfangreiche Dokumentationen, vielfältige und differenzierte Argumente gegen den geplanten Riesenbau Seniorenzentrum Jennepeterstraße vorgebracht. Nicht nur wir Grünen, die UWG und die PRB legten dar, wie schädlich dieses Bauwerk und der problematische Betreiber Alloheim langfristig für pflegebedürftige Senioren sein könnten. Bürger forderten Alternativen, die ZWAR Gruppe sammelt Unterschriften dagegen.



Nichts beeindruckte die GroKo und den Bürgermeister.

Wir hätten in Roetgen eine Bedarfslücke von 26 Plätzen. Man sehe das Problem mit Alloheim, aber gegen Finanzkonzerne, die mit Pflege riesige Profite machen, könne man in Roetgen nichts ausrichten. Mutlos nannte das die Eifeler Zeitung/Nachrichten. Aber es ist nicht nur mutlos. Die Argumente stimmen einfach nicht:



Das erste Argument des Bürgermeisters und der Groko. Besteht der Bedarf überhaupt, von dem der Bürgermeister spricht?

1. *Obwohl angeblich zur Zeit 26 Plätze zu wenig da sind, wissen wir von konkret 2 Fällen in den letzten Monaten, die ohne Probleme mit kurzer Wartezeit einen Platz bekommen haben. Wie ist das möglich? Die Berechnung des Bedarfs, auf die der Bürgermeister sich beruft, ist keine konkrete Berechnung für Roetgen, abgeleitet aus konkreten Pflegefällen. Das ist – so die zuständige Stelle in der Städteregion – aus datenschutzgründen gar nicht zulässig. Es ist ein für ganz Deutschland entwickelter Algorithmus. Er berücksichtigt nicht, dass in Roetgen vielleicht mehr Menschen die Möglichkeit haben, bis zum Ende zuhause zu bleiben. Er weiß auch nicht, dass hier mehr Menschen wohnen, die eher in Stifte wie Schloss Rahe gehen als in ein Pflegeheim. Er berücksichtigt auch nicht, dass in Roetgen aufgrund der sozialen Struktur die Menschen eventuell länger gesund bleiben.*
2. *Die neueste Bedarfsberechnung für Pflegeplätze der Städteregion hat*



- den Bedarf für 2022 schon reduziert. Obwohl immer mehr Menschen Anspruch auf Pflegegeld haben, sinkt die Anzahl der stationären Unterbringungen. Immer weniger Menschen möchten eben in ein Pflegeheim – zu Recht!
3. Überall entwickeln sich dezentrale moderne Lösungen für alte Menschen in Wohngebieten. Auch in unserem neuen Wohngebiet Grepp II ist das geplant. Die Städteregion weist in ihrer Pflegeplanung darauf hin, dass solche Einrichtungen für den Bedarf an stationären Pflegeplätzen einen „kompensatorischen Effekt“ haben, auch wenn eine verlässliche Berechnung nicht möglich sei.
 4. Es braucht mindestens noch 3 Jahre bis der Erweiterungsbau fertig gestellt ist. In dieser Zeit kann ein umfassendes System der vernetzten ambulanten Hilfe aufgebaut werden.
Ein Teil der gegenwärtig im Seniorenzentrum untergebrachter pflegebedürftiger Menschen müsste gar nicht im Pflegeheim sein, wenn die ambulanten Versorgungseinrichtungen besser auf einander abgestimmt wären. Der Gemeinderat hat auf unseren Antrag hin einen Runden Tisch beschlossen, um das zu verbessern.
 5. Besonders peinlich für den Bürgermeister: Die zusätzlich gebauten 24 Pflegeappartements stehen Roetgener vielleicht gar nicht zur Verfügung:
In Breinig verkauft der gleiche Konzern Pflegeappartements für mehr als 5.000 € pro m², Der Käufer erwirbt damit ein Vorrecht für sich und direkte Anverwandte, bevorzugt im Pflegefall aufgenommen zu werden. Wenn der Konzern das in Roetgen auch macht – und davon müssen wir ausgehen – dann können sich bis zu 126 Vermögende + Anverwandte von woher auch immer einen Platz reservieren lassen. Roetgener Normalbürger haben da das Nachsehen. Dies könnte sogar die vorhandenen Plätze für Roetgener reduzieren.

Besonders schwierig aber ist: mit dem Ausbau des Alloheim-Zentrums ist es für viele Jahre fast unmöglich, eine Alternative zu bauen. Denn wenn die offizielle Bedarfszahl erfüllt ist, gibt es keine Zuschüsse mehr für weitere Einrichtungen. Auf Jahrzehnte sind Roetgener pflegebedürftige Bürger*innen einem sehr problematischen Pflegekonzerne ausgeliefert!

Im „Siebten Altenbericht Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ der Bundesregierung heißt es auf Seite XXVII: „Dies soll ... auf eine ‚Politik mit älteren Menschen und für ältere Menschen‘ hinwirken, die auf ‚erfahrbare Wertschätzung‘ abzielt und ‚sich nicht in ... einer technisch reibungslosen Deckung eines Bedarfs‘ erschöpft.“
Bürgermeister Klaus und die GroKo interessiert nicht einmal diese klare Ansage der Bundesregierung. Warum nicht? Wir verstehen das nicht?



Das zweite Argument des Bürgermeisters und der GroKo.

Man könne in Roetgen nichts gegen die Pflegekonzerne tun, das könne nur die Bundesregierung.

Wieder falsch! Denn beim Bau geht gar nicht um Alloheim oder einen anderen Pflegekonzern, sondern um ein völlig überdimensioniertes Seniorenzentrum mit bis zu fast 200 Bewohnern.

Die Gemeinde Roetgen entscheidet vollständig autonom, ob sie diesen Vorhabenbezogenen Bebauungsplan erstellt oder nicht. Niemand hat darauf einen Rechtsanspruch. Es müssen dafür sogar extra Grundstücke zu Bauland umgewidmet werden und gültige Bebauungspläne geändert werden. Niemand kann die Gemeinde dazu zwingen. Wir entscheiden ganz allein! Die GroKo + FDP haben bewusst zugunsten von Alloheim entschieden.

Wenn nicht ausgebaut würde, bliebe das gegenwärtige Haus bestehen. Sollte das Alloheim zu wenig profitabel sein, finden wir mit Sicherheit eine andere Lösung. Erst wenn der Bebauungsplan erstellt ist, kann Alloheim nicht mehr gebremst werden. Dann schützt nur noch die Heimaufsicht vor allzu katastrophalen Zuständen.

Wir verstehen deshalb überhaupt nicht, warum der Bürgermeister und die GroKo plus FDP Anhängsel unbedingt diesen Bebauungsplan durchpeitschen wollen. Wir können uns nicht vorstellen, dass irgendwelche anderen Interessen im Spiel sind.

Wir fordern deshalb den Bürgermeister und die GroKo auf: Überdenken Sie Ihre Entscheidung. Setzen Sie sich unvoreingenommen mit den Argumenten auseinander. Orientieren Sie sich vor allem an den Interessen pflegebedürftiger Menschen, in Würde und gut versorgt leben zu können. Noch ist es nicht zu spät!

Wer ist Alloheim SE?

Nach Schließung der Alloheim Senioren-Residenz Simmerath durch die Heimaufsicht wegen unhaltbarer Zustände wurde das Haus durch die Iltertalklinik weitergeführt. Unglaublich aber wahr, anschließend wurde die Iltertalklinik ihrerseits durch Alloheim übernommen.

Alloheim SE war bis 2008 selbst ein mittelgroßer privater Pflegeheimbetreiber mit 1.500 Betten in 13 Heimen. 2008 wurde er an Star Capital Partners (London) verkauft und mit jeweils sehr viel Gewinn 2013 an The Carlyle Group (USA) und Ende 2017 für 1,1 Mrd. an Nordic Capital, Hauptsitz auf der Steueroase-Insel Jersey, weitergereicht. Man muss damit rechnen, dass Alloheim SE in wenigen Jahren dann für mehrere Milliarden weiter verkauft



werden wird.

Inzwischen ist Alloheim mit jetzt 23.000 Betten in 210 Heimen an 75 Standorten sowie mehreren Tausend Servicewohnungen (geschätzt) und 26 ambulanten Pflegediensten der zweitgrößte Pflegeheimbetreiber in Deutschland. Nach Berechnungen von Ver.di sind bei allen privaten Pflegeheimbetreibern die Gewinnraten doppelt so hoch wie bei gemeinnützigen Betreibern, bei Heimen in der Hand von Finanzinvestoren noch deutlich höher. Als Alloheim 2017 übernommen wurde, lag nach BÖRSE ONLINE der Ertrag vor Zinsen und Steuern (EBITA) bei 88 Mio. € = 16,8 % des Umsatzes. So hohe Gewinne sind aber nur möglich zu Lasten der Mitarbeiter, des verwendeten Materials und der Gebäudeinstandhaltung (so Ver.di). Eine menschenverachtende und unwürdige Versorgung alter Menschen ist oft die Folge. Und das sieht man bei Alloheim wie in vielen ARD- und ZDF-Reportagen und Zeitungsartikeln berichtet wurde:

- a. *Die Heime in Ludwigsburg, Simmerath und Bremen sollten wegen unhaltbarer Zustände geschlossen werden, was nur durch die Übernahme der Heime durch andere Betreiber verhindert werden konnte.*
- b. *In Bredstedt, Erfurt, Hannover, Niebüll wurde es Alloheim untersagt, weitere Senioren aufzunehmen - wegen katastrophaler Verhältnisse.*
- c. *In Lingen wurden die Geschäftsführer der Alloheim wegen Medikamenten-Mangelversorgung der Heimbewohner verurteilt.*
- d. *Fast täglich berichten Mitarbeiter(innen) aus Alloheim Einrichtungen im Internet von sehr problematischen Zuständen.*

Mit dem Ausbau des Roetgener Hauses erhält Alloheim SE für Jahrzehnte ein Monopol in der stationären Pflege Roetgens.

Bernhard Müller
Ratsmitglied



AUFRUF ZUR ZUSAMMENARBEIT BEIM KLIMASCHUTZ

Zum wiederholten Male haben Bürgermeister Klaus, die SPD, CDU und Teile der UWG In der letzten Ratssitzung im Dezember unseren Antrag abgelehnt, konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz in Roetgen zu organisieren und dafür einen Klimaschutzmanager einzustellen, obwohl der Bund das bis zu 90 % finanzieren würde.

In einem offenen Brief hat Bernhard Müller darüber unser Unverständnis ausgedrückt (siehe www.gruene-roetgen.de), Unverständnis umso mehr, als wir den Eindruck haben, dass inzwischen das Thema Klimakrise bei allen demokratischen Parteien angekommen ist.

Deshalb hat er nicht nur Kritik geübt, sondern auch einen Vorschlag und Angebot gemacht: *„Sie haben sicher auch verstanden, dass wir sehr schnell und energisch die Umsteuerung gestalten müssen, denn wir haben schon viele Jahre verloren. Wir alle müssen persönlich daran arbeiten, um unseren CO2-Fussabdruck zu verkleinern....Die Aufgabe, in wenigen Jahrzehnten die gesamte Wirtschaft und unser Leben so umzukrempeln, dass wir die Klimakrise stoppen können, ist so unfassbar groß und komplex, dass niemand und keine Partei behaupten kann, sie habe das Patentrezept. Nur durch eine gewaltige gemeinsame Anstrengung aller demokratischen Kräfte ist das zu schaffen.....*

Wir haben nicht mehr die Zeit für partei- und wahltaktische Spielchen. Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, was wir als Gemeinderat tun können, dass Roetgen einen maximalen Beitrag zur Erreichung der CO2-Neutralität in unserer Region leisten kann.

Wir haben es in anderen Bereichen geschafft, fraktionsübergreifende hervorragende Lösungen zu finden. Wir können das auch im Thema Klimakrise. Roetgen tut bisher von allen Gemeinden der StädteRegion am wenigsten. Lassen Sie uns das gemeinsam ändern.“

Reaktion der SPD

Inzwischen gibt es erfreulicherweise eine positiver Reaktion von Klaus Onasch, dem Fraktionsvorsitzenden der SPD:

Er war natürlich mit der Kritik so nicht einverstanden, aber er teilt unsere Auffassung, dass wir den Schalter so schnell wie möglich umlegen müssen.



Er schreibt:

„Wir sind gerne bereit gemeinsam zu überlegen, was wir als Gemeinderat tun können, dass Roetgen einen maximalen Beitrag zur Erreichung der CO₂-Neutralität leistet.“

Für entsprechende ergebnisoffene interfraktionelle Gespräche stehen wir gerne zur Verfügung. Auch ohne offenen Brief vorab.“

Wäre doch toll, wenn es hier zu einer fraktionsübergreifenden Zusammenarbeit käme und Roetgen nicht mehr die rote Laterne in Sachen Klimaschutz in der Städteregion hätte.

